„Eco-Legierungen sind eine gut vertretbare Alternative“

| Dr. Christian Ehrensberger

In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Gewichte bei den Werkstoffen für dentale Restaurationen verschoben. Im Interview erläutert ZTM Thomas Schmidt von der Stroh & Scheuerpflug Zahntechnik GmbH in Ansbach, wie er unterschiedliche Legierungen bewertet und deren Zukunft einschätzt.

Abgebildete Legierung: Econolloy N, DeguDent.

Herr Schmidt, es gibt in Deutschland sehr verschiedene Labors – große und kleine, großstädtische und ländliche. Wie würden Sie das Ihre charakterisieren?
Die Stroh & Scheuerpflug Zahntechnik ist in Ansbach beheimatet, einer 50.000-Seelen-Gemeinde 40 Kilometer südwestlich von Nürnberg. Mit knapp 50 Mitarbeitern zählen wir zu den größten Labors in Nordbayern.

Es versteht sich von selbst, dass ein großes Labor mehrere Legierungen braucht. Es gibt sicher Tausend davon im Dentalmarkt. Wie behalten Sie den Überblick?
Wir sind zwar ein großes Labor, aber es ist nicht so, dass wir deswegen besonders viele verschiedene Legierungen brauchen. Schon aus Gründen der Lagerhaltung ist es sinnvoll, sich auf einige wenige zu fokussieren. Darum arbeiten wir mit sechs bis sieben Legierungstypen, womit wir auch zu den größeren Kunden von DeguDent gehören. Dabei versuchen wir stets, unsere Kunden für hochgoldhaltige Legierungen zu gewinnen. Daneben verwenden wir aber auch sogenannte Eco-Legierungen, also solche mit reduziertem Goldanteil, und Palladium-Basis-Legierungen.

Sie greifen also immer noch gern auf Goldlegierungen zurück – sind die nicht inzwischen in der High-End-Ästhetik von Keramik überholt und im Preis-wert-Segment von Nichtedelmetall unterlaufen worden?
Der Material-Mix ist auch in unserem Labor vielfältiger geworden. Für Gold sprechen nach wie vor die jahrzehntelangen klinischen Erfahrungen. Kein anderes Material gibt dem Zahnarzt

und seinem Patienten ein so hohes Maß an Sicherheit. Die gesamte Verarbeitung von Edelmetall im Labor ist erprobt und unproblematisch.

Sehen das Ihre Zahnärzte genauso?
Das kann ich durch die Bank bejahen. Es gibt sogar Zahnärzte, die lieber auf eine Arbeit in anderen Materialien ganz verzichten, als dass sie eine in ihren Augen minderwertige Restauration eingliedern. Es kommt aber auch vor, dass sich ein Patient nicht von den Vorzügen einer hochgoldhaltigen Legierung überzeugen lässt. Manche Zahnärzte erleben diesen Fall seltener, manche häufiger. Sie greifen dann gern auf eine Eco-Legierung zurück, um die Vorteile von Goldlegierungen einschließlich der sicheren keramischen Verblendbarkeit zu wahren. Gleichzeitig erhält der Patient einen Preisvorteil.

Wie häufig kommt das denn vor?
Seit der Goldpreis sich in Höhen aufgeschwungen hat, wie man es sich vor fünf Jahren noch nicht hat vorstellen können, steigt die Tendenz zu Eco-Legierungen. Sie stellen eine gute Alternative dar, auch wenn die hochgoldhaltigen Legierungen weiterhin das Nonplusultra bleiben. Sicher, wenn es eine absolut preisorientierte Arbeit werden soll, geht an Nichtedelmetall kein Weg vorbei. Als Alternative dazu erleben aber zurzeit auch Silber-Palladium- bzw. Palladium-Basis-Legierungen, wie Degulight, eine kleine Renaissance.

Lassen sich die Kräfteverhältnisse in Prozentzahlen ausdrücken?
Ja, wir verarbeiten im Legierungsbereich immer noch zu 80 Prozent hochgoldhaltige Materialien, zu 15 Prozent Palladium-Legierungen und zu ein bis zwei Prozent Eco-Legierungen, diese allerdings mit steigendem Anteil.

Was zeichnet denn aus Ihrer Sicht eine gute Eco-Legierung aus, und welche Vorteile bietet Sie gegenüber NEM?
Es stimmt schon, dass sich auch ein modernes Eco-Gold wie Econolloy N leicht gießen und polieren sowie gut angießen lässt. Selbst bei großen und implantatgetragenen Arbeiten bietet es eine hohe Warmfestigkeit und Verzugsstabilität. Es handelt sich hier um eine annähernd goldfarbene Legierung, die mit ihrem leicht gelben Ton auch einen hochwertigen Eindruck macht und sich mit Duceram Kiss ansprechend verblenden lässt. Wegen der geringeren Dichte lassen sich aus einer in Gramm vorgegebenen Menge Eco-Legierung rund doppelt so viele Kronen machen wie aus einem typischen Hochgoldklassiker. Somit ergibt sich für den Patienten tatsächlich ein Preisvorteil.

Abgebildete Legierung: Econolloy N, DeguDent.

Herr Schmidt – Ihre Einschätzung für die Zukunft: Wie durfte sich das Segment der Eco-Legierungen denn in Ihrem Labor in den vergangenen fünf Jahren entwickelen?
Zunächst einmal schätze ich selbst die Zahnärzte, die andere Materialien verordnen, so ein: Am liebsten nähmen sie doch eine hochgoldhaltige Legierung. Langzeitbewährung, Bioverträglichkeit sowie sichere Verarbeitung und Verblendbarkeit sprechen klar dafür. Wenn man schon zu einer Alternative greift, dann lassen sich die Vorzüge bei der Wahl einer Eco-Legierung am besten hinüberretten. Sollte der Goldpreis weiter steigen, so kann ich mir vorstellen, dass diese Legierungen auf Kosten der hochgoldhaltigen noch spürbar an Marktanteil gewinnen. Ich sehe das mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge, denn nach wie vor gebe ich viel auf die hochgoldhaltigen Klassiker. Die Eco-Varianten kommen im Ranking der Legierungen auf Platz 2 – für mich die gut vertretbare Alternative mit Preisvorteil für den Patienten.

Firmenprofil

kontakt.

DeguDent GmbH
Rodenbacher Chaussee 4
63457 Hanau-Wolfgang
Tel.: 06181 59-50
Fax: 06181 59-5858
E-Mail: Info.Degudent-de@dentsply.com
www.degudent.de